

Täglicher Arbeitszettel eines Schweregeprüften! Ein günstiger Wind blies der Schriftleitung einen Zettel auf den Tisch des Hauses, der so verrückte Wörter enthält, dass man wohl an die Wahrheit der Volksmeinung glauben möchte: Je schtudierter, desto meschuggener!

19/12/43. P: Lebhafter Vergleich und Anderssein Arndt/Negri: "Wo Dir Gottes Sonne zuerst..." - A: dove la bruma... - B: Verknüpfungsversuch Spoerri-Krueger-Nietzsche: Geist (Vision, Sinngehalt) - Seele (inneres Triebwerk, Sehen, Bewegungsgewalt) - Leib (gestaltete Stofflichkeit, Antlitz, Bildgestalt). Stufen Kruegers für Erlebnisganzes. Nietzsche Z III, 19 "Von alten und neuen Tafeln": eindrucksvolle Veranschaulichung der "Seele".

15/1/44. P: Corale Notturmo: Betrachtungen zur Bildgestalt: "Schwermütige Heimatbilder" 1. im Nebel. 2. in schwüler Sommernacht. 3. in herber Reifezeit. 4. im Schweigen des Winters. - S: Kursorische Stoffbündel: I. Freudlose Jugend und Kindheit in Lodi. II. Lehramt und junge Dichterin in Motta Visconti. III. Kurzes Eheglück und reifende Kunst in Rom.

27/1/44. G: Tr, DG I, 212: Die goldenen Tage von Weimar (Goethe, Schiller, Epigonen; Romantik als Wendung vom Universalismus zum Nationalgefühl). Fichte: "Es gibt nur eine Tugend: sich selbst zu vergessen, und es gibt nur ein Laster: an sich selbst zu denken." - Dominierender Begriff: politischer Jammer - geistige Blüte und weltbürgerliche Freiheit...

Wer stimmt da nicht zu: Je schtudierter, desto meschuggener!? --- Sympathische Anmerkung der Schriftleitung: Wir verstehen, wie der "Meschuggene" gleich einem Läufer aus Hellas um die Rennbahn stürzen und hernach kalt "schauern" kann! -

KAUM GEDACHT !

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

6.

Wir kamen bis Lauenburg, wo uns das Arbeitsamt auf ein grosses Gut, einige Kilometer von der Stadt, verwies. Doch dieser Platz wollte uns nicht zusagen. Wir trafen, mit Ausnahme einiger Schweizer, fast nur polnische Weiber und Kerle, die hier arbeiteten. So blieben wir nur eine Nacht, verkauften noch einige unserer Sachen, um etwas Geld zu bekommen, und schon am nächsten Morgen ging es weiter nach Stolp, der

nächsten Bahnstation.

Von hier aus wollten wir direkt nach Hamburg; aber, wie schon so oft, gerieten wir wieder in eine Gastwirtschaft, wo abermals alles verkübelt wurde. Also mussten wir wieder auf die Walze - - nach Stettin.

Es war zu dieser Zeit noch ziemlich kalt. Oft mussten wir frieren, als wir draussen im Freien in Heustößen oder Scheunen übernachteten, und wir waren froh, als wir Stettin erreichten. Wir gingen hinauf nach der "Herberge zur Heimat", aber erst nachdem wir die Entlausungsanstalt besucht hatten, konnten wir hier Decken zum Schlafen erhalten. -

Wir verbrachten ungefähr zwei Wochen in Stettin. Da guckte ich eines Morgens, mit der üblichen Sehnsucht nach der See, über die Oder hinaus und erblickte zu meiner Freude einen Schornstein, der die Marke von der Kompagnie Blumenthal trug. Ich sagte zu meinem Kameraden: Ich sollte mich nicht wundern, wenn es die "Gottfried Poppe" wäre. - Ich hatte nämlich einen Kollegen an Bord dieses Schiffes, und das war wichtig.

Wir machten uns auf und gingen hinab zum Kai. Und wirklich, hier traf ich das Schiff und den Kollegen, der uns das nötige Geld lieh, um nach Hamburg zu fahren, wo uns das Schicksal wieder holder werden sollte. -

Es dauerte nicht lange, bis ich bei der Kompagnie Gerkins wieder ein Schiff bekam, und zwar die "Pitea", die hauptsächlich an Ostsee-Reisen gebunden war. Wir brachten Kaffee und Frucht nach Schweden und Finnland, während wir auf der Rückreise meistens Holz oder Papier führten. - Diese Ostseereisen dauerten zwei, drei und auch vier Wochen, da wir manchmal bis nach Helsingfors, Viburg und Petersburg kamen. Unser Haupt-Privat-Geschäft dabei war Schnaps, den wir mitnahmen und wofür wir in den kalten Ostsee-Häfen viele Kunden trafen. --- Von der "Pitea" ging ich über zur "Steenbock", die, ihrem Namen getreu, wenn nicht Eisen von Schottland, dann Steine von Norwegen fuhr. - Eines Tages hatten wir wieder, in einem kleinen Platz in Norwegen, das ganze Deck mit Steinen für Rotterdam beladen. Auf der Rückreise wurde das Wetter so schlecht, dass, wie das Schiff schaukelte, auch die Steine bald nach rechts, bald nach links über das Deck rollten. Unaufhörlich kam die See über das Schiff herein, sodass man es von einem Unterseeboot nicht hätte unterscheiden können. Zwölf Stunden lang musste ich im Heizraum verbringen und Blut schwitzen, da ich nicht abgelöst werden konnte. Und dass das Schiff damals nicht untergegangen ist, gehört zu den Erfahrungen, die man nur selten erlebt.

(Fortsetzung folgt.)